

Verbundkatalog Kalliope

Kritiken, Würdigungen, Interpretationen

Wenn man über Deutsche Kultur ... sprechen will ...

Unbekannt

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Wenn man über Deutsche Kultur und deren Ausserungen sprechen will tut man gut, grösste Vorsicht walten zu lassen. Was für Wunder an Weisheit müssten diese Deutschen ~~sein~~, welche Erfahrung müssten sie besitzen, wie müsste ihr Herz gewappnet sein gegen alle Tücken des Schicksals, wenn ~~tatsächlich~~ ^{wirklich} alles, was in Deutschland gedruckt und gekauft wird wirklich ~~verstanden~~ ^{verstanden} und verarbeitet würde! Was im Laufe der Jahrhunderte in jedem Lande geschrieben wurde, erhält man zu billigen Preisen in jeder Buchhandlung, in, wenn auch selten eleganten, so doch immer getreuen Übersetzungen, gut gedruckt und solid gebunden. Das Wissen der ganzen Welt ist da vorhanden und man kann es getrost nach Hause tragen. Dass die Deutschen bei einem solchen Übermass des Wissens sich nicht voll Verzweiflung zur Weisheit des Ecclesiasten bekehren ist ein Wunder, das unser Misstrauen gegen eine solche Universalität nur vergrössern kann.

Dieser Eindruck heillosen Verwirrung, der sich aus einem allgemeinen Überblick ~~ergibt~~ über die geistige Tätigkeit ergibt, erhöht sich noch, wenn wir unsere Untersuchung auf das Gebiet der Literatur und Kunst beschränken. Alles kann in Deutschland nebeneinander bestehen: Niggergesänge und chinesische Philosophie, Tolstoi und Rimbaud, Strindberg und D'Annunzio, die Futuristen und Dostojewsky, Flaubert und Walt Whitman, französisches Rokoko und italienische Renaissance, das Zeitalter der Elisabeth und dasjenige des Perikles. Die junge deutsche Literatur sucht ihre Stoffe in allen Zeiten und Ländern, und scheut dabei kein Hindernis, alles sagt ihr zu, wenn es nur nicht deutsch ist. Und all das wird mit fröhlicher Unbekümmertheit verändert und zurechtgestutzt, was dazu beiträgt, die Aufmerksamkeit der Kritiker abzulenken.

Diese Geschmack= und Skrupellosigkeit, diese Sucht nach überraschenden Neuerungen hat einen so ungeheuerlichen Snobismus erzeugt, so zugänglich und allgemein, dass er ganz unvermerkt auch in die grosse Masse ~~eingedrungen~~ ^{eingedrungen} ist. Ich glaube, dass eine Seite von Göethe, wenn sie in einem Feuilleton abgedruckt ~~wäre~~ heute eine ebensolche Sensation erregen

würde, wie vor 20 Jahren die ersten Kritiken von Kerr

.....

Ich werde mich darauf beschränken, den jüdischen Charakter dieser Literatur nur zu streifen, und behalte es mir vor, ~~einmal zu untersuchen~~ ein ander mal diese literarische, kulturelle, historische und politische Phänomen zu untersuchen. Wenn es wahr ist, dass die jüdische Nation die Europäischen Kulturcentren angreift, indem sie versucht ihnen ihren Charakter aufzudrängen oder ihnen einen neuen, den sie erschafft aufzupropfen, so kann man das am besten in Deutschland beobachten, weil den Deutschen die herrschende Kulturmanie noch ziemlich fremd ~~ist~~, und weil die Confusion, die in ihrer Kunst Literatur und Philosophie herrscht von jüdischem Feuer genährt wird. Um ~~ß~~ dies in kurzer Formel zu fassen, die mir nicht unrichtig scheint möchte ich sagen, dass diese Suchen nach fremden Motiven ein Mittel ist, die nationale Tradition zu untergraben, was ein typisch jüdisches Vorgehen ~~ist~~. ^{darstellt.)} Doch sei dem wie es wolle, es ist nicht zu verleugnen, dass die deutsche Literatur, auch bei einer flüchtigen Betrachtung als eine jüdische Angelegenheit erscheint und bis zu einem gewissen Grade auch die deutsche Kultur und Kunst überhaupt.

iiii.....

Ich wüsste nur drei Schriftsteller zu nennen, die - ich will nicht sagen eine Ausnahme zu der schlechten Regel bilden - sondern von denen jeder für sich eine eigene poetische Welt hat, die aus einem eigenen geistigen System erwächst. Dies sind: Stefan George, Thomas Mann, Waldemar Bonsels.

Der erste wird wohl leider in Italien nie bekannt werden, weil sich kaum ein Übersetzer finden wird, der das jugendliche Feuer und die Reife der Erfahrung in sich vereinigt, ~~die~~ zu der Übersetzung dieser Lyrik notwendig ist. Vom zweiten bereitet Mondadori einige Übersetzungen vor, und die "Ronda" und der mailändische "Convegno" haben einige Artikel gebracht. Bonsels, vor fünf Jahren in seiner Heimat noch fast unbekannt, ist heute der einzige, der unter uns, die wir so schlechte Vermittler haben, als ein Wunder genannt werden kann.

Diese drei Deutschen von alter arischer Rasse haben nach irgend einem klassischen Muster schreiben und denken gelernt, Goethe oder Luther,

die heute aus der Mode sind. Sie sind hauptsächlich provinzial, das heisst, sie haben sich fern von jenen drei oder vier Centren wo sich Deutschland modernisiert und verdorben hat, entwickelt. Die grandiose Tollheit Nietzsches hat sie, wenigstens in der ersten Jugend davon abgehalten den Weg nach Hellas einzuschlagen, mit schweren Problemen beschäftigt, haben sie nicht Zeit gehabt die lachenden Theorien Bergsons zu verfolgen. Es ist möglich, dass von den Männern des vergangenen Jahrhunderts Dostojewsky sie beeinflusst hat; aber da sie Dichter und keine Literaten sind, Künstler und nicht Handwerker, haben sie in sich und nicht in irgend einer Schule das Mass ihrer Worte gefunden. Und so wie Goethe Minister war, so weisen ihre menschlichen Interessen auch sie aus den Wolken auf die grossen Wirklichkeiten der Materie oder des Geistes. George ist Kämpfer für den Katholizismus, Mann Staatswissenschaftler, Bomsels Student der Nationalökonomie. Und aus ihren Werken spricht der grosse Geist der in den Werken der Notwendigkeit lebt.

Diese Zusammenstellung der drei Namen ist natürlich ganz willkürlich und nur aus Bequemlichkeit entstanden. Sie haben nichts gemeinsam, ausser dem Charakter des hervorragenden Dichters. Sie sind sich fremd, aus drei verschiedenen Generationen, auch als Schriftsteller und Dichter sind sie ganz verschieden.

In dieser Zeit, wo man jenseits der Alpen die Worte "germanisch" und "deutsch" so viel gebraucht hat, dass sie ~~alle~~ Bedeutung verloren haben sind die, welche wir bei diesen dreien finden am wenigsten verdorben.

.....

Gegen Bomsels Werke haben wir eine einzige Voreingenommenheit, das ist: ihre ungeheure Popularität. Einige haben Ausgaben von über einer halben Million Exemplaren erreicht, und alle sind bis zu märchenhafter Anzahl gedruckt. Wenn die Lektüre seiner Werke auch einige Schwierigkeit bietet, die hauptsächlich von seinem langatmigen und monotonen Styl kommt, so möchte man doch nicht, dass er weniger edle Saiten des menschlichen Herzens rühre, oder, dass er, wenn sie auch edel sind, den Geist seiner Leser auf Gebiete führte die der Kunst ganz fremd sind.

Es ist zweifellos, dass seine ersten Bücher- weniger straff- einen stark sentimentalischen Charakter haben: sie sind eher schön, als gut zu nennen.

was ein unbedingt unkünstlerisches Moment ist. Aber von diesem Verdacht aus dürfen wir nicht einen Vorwurf machen, wenn wir auch in einigen Teilen seiner Werke dieses bestätigt finden.; denn die letzten Werke Bonsels' sind ganz anders, er lässt sich darin von einem rein künstlerischen Geiste führen, unbekümmert um alle Moral, und dadurch widerlegt er die Vorwürfe, die sich auf seine älteren Werke beziehen.

In seinen zwei bekanntesten Büchern für Kinder: „Biene Maja“ und „Himmelsvolk“ ist er Kantianer; aber er predigt die harte Moral des Philosophen mit jenem rührenden und überzeugten Eathusiasmus, den wir von Aljoscha Karamasoff her kennen. Die Absicht dieser Bücher ist, ~~zu zeigen~~ die Tragödie des Kampfes ums Dasein zu zeigen. Keine Fabeln im Sinne des Äsop, sondern wirkliche Vorgänge in denen sich das Gute und das Böse im Leben der Kreatur offenbart.

„Glaubt mir, dass alles was wir in dieser Welt wahrnehmen nicht grösser sein kann als unser Herz, und alle Dinge haben für uns den Wert des Glücks, das aus unsere Liebe zu ihnen erwächst.“

Der kategorische Imperativ ist also zum Indicativ geworden; der Idealismus ist nicht mehr eine Schule des Eathusiasmus, sondern des Erbarmens der Güte und der Liebe. „Gut“ heisst Weite des Herzens und des Geistes, heisst Erkenntnis. Wenn die Welt eine Schöpfung des Menschen ist, wird jeder Mensch versuchen die beste, schönste, glücklichste Welt zu erschaffen. Wenn er nichts/besseres leistet, so ist's, weil er es nicht kann und nicht weiss. Die grossen Herzen schaffen grosse Dinge und grosse Welten. Die Fähigkeit zu lieben und zu geniessen, erhöht das Glück und die Güte der Welt.

.....

Ich habe schon Aljoscha Karamasoff genannt, um gleich zu zeigen, dass dieser hauptsächlichste Zug in Bonsels Auffassung nicht ganz neu ist. Aber wenn ein Schriftsteller sich in diese Gebiete wagt, so kommt

es nicht auf die Originalität an, sondern auf die Fähigkeit der Zusammen-
hängenden Folgerung und die überzeugende Kraft des Stiles. Und bei Bonsels
ist tatsächlich die feierliche Grazie des Rythmus, in dem seine freudige
Seele zu uns spricht von grosser Wichtigkeit. Der hauptsächlichste Reiz
seiner Prosa ~~ist~~ sind die langsamen Perioden, das ruhige ausdehnen des
Satzes zwischen zwei wichtigen Worten, die Musikalität, die die Haupt=
accents eines Satzes mit den Gedanken zusammenfallen lässt.

Er hat vor allem ein Gefühl für die Würde und die unberechen=
bare Macht der Worte. Wie wird er etwas erzählen, sei es ^{wohl so} ~~fröhlich~~, ~~noch~~
noch so rührend, noch so schrecklich oder schlüpfzig oder heftig oder un=
bedeutend, mit andern als den reinsten Worten. Wie wird er vergessen, dass
das erste Gesetz für den Dichter ist, nicht eine Sensation oder ein Gefühl
im Leser zu erzeugen, sondern dieses Gefühl vollkommen ausdrücken durch
das Medium der Worte. Alle die Mittel und Mittelchen, die einer anwendet
um etwas klar zu machen ohne sich allzusehr um eine klare Formulation zu
bemühen sind ihm fremd, nicht dass er sie zu vermeiden suchte, sie existieren
einfach nicht für ihn. So wie jene eleganten Plauderer in den Salons die
~~mit~~ ohne eine Handbewegung, ohne ein Wimperzucken die Aufmerksamkeit er=
zwingen und das Bild vor dem Hörer erstehen lassen und mehr wirken als die,
welche durch vielerlei Wendungen die Armut ihrer Ausdrucksweise zu verbergen
suchen.

So möchte ich sagen, dass heute der Ruhm der deutschen Sprache
Bonseld zukommt. Und wenn einer ihn ins Italienische übersetzen will,
wird er ganz besondere Studien machen müssen über die Beziehungen gewisse
geheimnisvolle Beziehungen zwischen Substantiv und Adjektiv, zwischen dem
Verb in seiner Funktion als Handlung und derjenigen als Objekt, wie wir es in
schöner Blüte in unserem Cinquecento antreffen.

Ich habe die zwei Bücher für die Jugend genannt, weil sie
am lebhaftesten ~~in~~ ⁱⁿ Farbe und am leichtesten zu verstehen sind, sie
zeigen gewissermassen schematisch die Entwicklung von Bonsels Gedanken=
gang. Aber seine wichtigsten Werke sind "Menschenwege" und "Eros und die
Evangelien" (welche zusammen "Die Notizen eines Vagabunden" bilden) und

(und Fähigkeiten)
 "Indienfahrt". Alle Möglichkeiten seines Stils sind in diesen Werken
 enthalten und entwickelt. Auf diese beziehen sich auch eigentlich die
 oben gemachten Bemerkungen.

Sein schönstes Buch ist ohne Zweifel die "Indienfahrt".
 Bonsels hat den Teil Indiens erforscht, der bis jetzt der europäischen
 Kultur gänzlich fremd war; die Berge, Dschungeln und Küstenstädte, die un-
 berührt sind von Eisenbahn und Schifffahrt. Er wollte nicht entdecken,
 er hat kein Buch über Seltenheiten geschrieben. Er hat einfach eine
 neue Welt gesucht, um von ~~sich~~ der Wirkung dieser Welt auf sich zu sprechen.
 Die umgebende Welt ist fantastisch, Himmel, Sonne, Tier und Mensch; aber
 die Hauptperson ist immer der Dichter, nicht das Fantastische was ihn um-
 gibt. Es scheint, als ob er sich schamhaft zurückziehe vor allem festlichen,
 das sich ihm darbietet.

Er hasst das Exotische, nichts wäre für seinen Stil gefährlicher
 als der Versuch, den Leser in Atem zu halten. Ihn ~~interessieren~~ nicht
 die absonderlichen Dinge; im Gegenteil, er versucht alles was ihm begegnet
 zu erklären und vor allem das, was in ihm sich entwickelt im Kontakt mit
 dieser neuen Welt zu verfolgen. Vielleicht wird gerade darum das Exotische
 in diesem Werke so lebendig und bleibt in unserem Gedächtnis unauslöschlich.

Ein ähnlicher Eindruck erwächst aus dem Roman "Das Heim und
 die Welt" von Tagore, scheinbar aus dem entgegengesetzten Grund, in Wahr-
 heit aber aus demselben ^{geistigen} Grund: das was für uns neu und ungewohnt,
 ist dem Autor alltäglich und er erzählt ohne darauf Rücksicht zu nehmen,
 ob der Gegenstand uns geläufig sei. Dadurch beschreibt er ohne zu erklären
 oder zu bewundern: für uns ergibt sich der Eindruck, als ob wir selbst in
 jene Gegenden versetzt wären und uns mit den Menschen so vertraut unter-
 halten könnten wie Tagore selbst.

Auch Bonsels bemüht sich nicht uns die Dinge zu schildern,
 er zeigt bloß, welchen ~~den~~ Seelenzustand war den sie hervorrufen, und so
 läßt er sie genau vor uns erstehen, mit derselben Fähigkeit sie zu begreifen.
 Und sie werden begriffen. Und wenn sie verstanden sind, so enthüllt sich
 uns der ganze Wert und Reichtum dieser Länder, was eine Reisebeschreibung nie
 oder nur selten erreicht.